

siedlern, nicht bloß aus den nördlichen Landstrichen, sondern auch aus den sächsischen Elbgegenden. So lichtete sich hier die Bevölkerung.

Nestlich von den germanischen Stämmen breiteten sich zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meere über die polnischen und süd-russischen Ebenen hin die großen Reiche der Ost- und Westgothen aus. Erstere, welche im Jahre 376 zuerst von den aus Asien heranziehenden Hunnen angegriffen wurden, schlossen sich, nachdem ihr König Erminrich ermordet, dem Fürsten der Westgothen, Edinrich, an. Nach kurzer Zeit sah aber auch dieser sich von den Hunnen so hart bedrängt, daß er den römischen Kaiser Valens um Aufnahme für seine Gothen bat, nachdem schon ein anderer Theil derselben unter Bricufrens Führung Sitze in Thracien erhalten hatte. So wurde auch der Nordosten Deutschlands von seinen früheren Bewohnern entblößt und die schützende Völkergrenze gegen Osten war mit der Wanderung der Gothen verloren.

In die verlassenen, weiten Gegenden drangen alsbald slavische Völkerschaften ein, die vom Ural her und vom Südosten aus über die Karpathen in kurzer Zeit die ganze Landschaft von der Saale und Elbe an bis weithin nach Osten in Besitz nahmen. Schon um das Jahr 550 ließen sich in Böhmen und Mähren slavische Stämme, die Czechen, nieder. Weiter hinauf, in der jetzigen Niederlausitz, suchten sich die Lusizer Wohnsitze, während die spätere Oberlausitz von den Milzenern eingenommen wurde. Als das Thüringische Reich zerfallen war (530), dehnten sich die Sorben an der Saale bis zum Thüringerwalde hin aus. Das mecklenburgische Gebiet wurde von den Obotriten bewohnt, an welche östlich die Pomoraner angrenzten. Südlich von ihnen finden wir die Ufern und Wilzen bis an die Oder. Das Gebiet zwischen diesen und den Milzenern, also die spätere Mark Brandenburg, füllten die Heveller aus. Die südlich von der Stadt Brandenburg gelegene Landschaft, welche den jetzigen Zauch-Belzischen Kreis umfaßt, wird durch ihre natürliche Beschaffenheit, welche ihn durch einen steil sich erhebenden Höhenrand entweder der Havelniederung oder dem Hochplateau des Fläming zuweist, in zwei Hälften geschieden, von denen die Zauche den Südgau der Heveller, den Gau Heveldun bildete, während das höher gelegene Land zum Gau Plonim\*) oder Planegau gehörte.

Die Heveller, wie alle Wenden, arbeitame und genügsame, überaus harte Leute, trieben frühzeitig Ackerbau, Viehzucht und Fischerei. Die von den Sueven unbebaut gelassenen Ländereien

\*) Märkische Forschungen II S. 97—101.